



Prag und Luzern | 11. bis 16. Mai 2016

Výstavní projekty se konají pod záštitou
pana Miloše Zemana, prezidenta České republiky.
The exhibition is held under the auspices
of Miloš Zeman, President of the Czech Republic.

15. 5. – 28. 9. 2016

Jízďárna Pražského hradu
Prague Castle Riding School

K

• KORUNA KRÁLOVSTVÍ •
• THE CROWN OF THE KINGDOM •

700

Katedrála sv. Víta a Karel IV.
Charles IV and the Cathedral of St. Vitus

www.hrad.cz

Partička



Společný mediální partner



Česká televize



maffra

Hlavní mediální partner



Český rozhlas

Mediální partner



SVĚTLENÍ
marianne
Vodňanská

Partička



JAGUAR



LAND ROVER



HUAWEI



beko



KRESOVICE



KOMWAG



BOHEMIA SEKT



ENLUBRA



DAS PROJEKT

78'520	produzierte Drucksachen, 9 verschiedene Arten (Flyer, Plakate, Programmheft...)
4'905	ausgetauschte Mails
1'466	verkaufte KKL Tickets
308	aktive Aufführende, davon 162 Sängerinnen und Sänger, 91 Orchester-Musiker, 50 Begleiter, 5 Solisten
33	durchgeführte Projektsitzungen
12	Effektive Reisevarianten
2	gelungene, grossartige Konzerte

JOHANNES JOLLER

Das Thema „Grenzen überschreiten“ hat sich auf verschiedenen Ebenen wiederholt manifestiert. Mit der Zusammenarbeit mit dem ZKC und der Reise nach Tschechien haben wir unsere üblichen Grenzen überschritten. Der Musik Janáček's bin ich bisher ausgewichen, seine Tonsprache hatte mich eher befremdet - durch dieses Projekt konnte ich diese Grenze überschreiten und einen neuen, eigenen Zugang finden. Auf der Reise wurde ich wiederholt mit eigenen Grenzen konfrontiert: Sprachbarrieren, körperliche Belastungen, Konfrontation mit eigenen unliebsamen Voreingenommenheiten. Geblieben ist eine grosse Dankbarkeit und ein staunendes Wahrnehmen dessen, was durch dieses Erlebnis alles „verrückt“ und verwandelt worden ist!

Danke an Euch Alle!

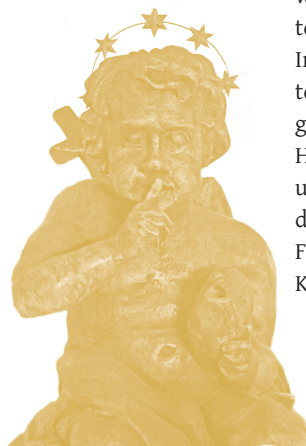
MAJA TSCHIERER

Prozess Janacek – Erste Begegnung mit Janáček's gl. Messe: schwierige Tonfindung, unbekannte Sprache; hören/üben ... Einsätze erstmal gefunden, Töne aus Orchester rausgehört; hören/üben ... Zweifel, die Musik jemals zu mögen; hören/üben ... Passagen beginnen mir nachzulaufen, Textfetzen verfolgen mich; hören/üben ... Kann mich manchmal von den Noten lösen; hören/üben ... Pfingsten 2016: angekommen, geniessen.

BARBARA LEHNER

Dankbar bin ich für die intensive Zeit und Arbeit, die unser Pragprojekt mit sich brachten. Die harte Landung beim Aufsetzen unseres Riesenvogeltestflugzeugs in Prag war zum Glück kein Vorbote für konzertale Bruchlandungen, ganz im Gegenteil. Die Hauptproben weckten uns, so dass alle während des Konzertes aufmerksam und konzentriert musizierten. In Königsgráz umarmte uns ein braungebrannter starker Dirigent und beim Morgenspaziergang zur Philharmonie begrüßten uns im Park Hasen und Entenfamilien... Janáček war dabei und wurde gleichzeitig mit Karl IV während dieser bombastischen, durchorchestrierten Feier gewürdigt, *Danke* allen, bis hin zu den Kabelträgern!

REGINA MÜLLER



Ich bin dankbar, dass ich bei diesem grossartigen Projekt mitwirken durfte. Schon während der letzten Sommerferien hat es mir den Ärmel in Janáčeks Glagolitischen Messe hineingenommen. Die Auseinandersetzung mit Leben und Werk des Komponisten und Andrés grossartige Probearbeit hat die Eindrücke noch vertieft. Und jetzt noch zwei Sätze, um auf fünf zu kommen, wobei der erste sicher der Tschechienreise, den vielen schönen alt vertrauten und neuen berührenden Chorbekanntschaften, dem Zusammentreffen mit Orchester und SolistInnen und natürlich dem Grossanlass im Veitsdom gilt. Doch fehlte mir nach diesem Erlebnis die Krone, und zwar nicht diejenige von Karl IV, sondern diejenige, die das Gesamtprojekt krönte und unter der eindrucklichen Leistung von Heinz und André im KKL vollends geglückt ist.

HANSRUEDI HUBER

Danke den Organisatoren dieser Reise, sie wird mir noch lange in guter Erinnerung bleiben. Das schöne Wetter hat natürlich auch entscheidend Anteil am guten Gelingen gehabt. Schade habe ich gefunden, dass die Messe vom Chor nicht mitgefeiert wurde, sondern als Konzert angesehen wurde. Das Aufstehen hat mit Religiosität nichts zu tun, es ist vielmehr ein Zeichen von Respekt. Zumindest bei Evangelium, Wandlung, Vater Unser und Segensgruss hätten Chormitglieder und Dirigent stehen müssen.

CUTKA

Es war superspannend als Nichtchormitglied die Proben zu erleben, wie ein Gesamtwerk entstand mit so viel Kraft und Ausdruck. Drei Stunden im Veitsdom rundum beeindruckend auf allen Ebenen. Ich habe noch nie soviel Fleisch gegessen, aber es hat gepasst und war lecker. Die Organisation war grandios und reibungslos. Vielen Dank!

BEATE KRAUSE

Janáček – an diese Musik werde ich mich wohl nie gewöhnen können, dachte ich vor mehr als einem Jahr. Doch im Laufe der vielen Proben freundete ich mich zuerst mit der Klavierbegleitung und später mit den Chorstimmen immer mehr an. Das tolle Orchester in Hradec Králové hat mich dann vollends begeistert. Die vorangehende wunderschöne Reise durch Tschechien, die faszinierende Stadt Prag, die Besichtigung des Veitsdoms und die letzten Proben für die Messe stimmten mich schliesslich auf diesen unvergesslichen Anlass ein. Nun klingt die wunderbare Musik immer noch in mir – hoffentlich noch lange!

KATHARINA WEBER

Ein wunderschönes Erlebnis! Alles war perfekt organisiert und es hat erst noch geklappt. Das Provinzstädtchen Hradec Králové war ein hübscher und guter Ort zum Proben. Mein Hotel in der „Kaserne“ eine interessante Unterkunft, sehr modern und neu. Der krönende Abschluss mit der Zeremonie und der Glagolitischen Messe im Veitsdom eindrucklich.

LILLI WENZEL

Ich bin dankbar, dass ich mitsingen konnte. Herzlichen Dank allen die bei den grossen Vorbereitungen mitgeholfen haben. Auch die Glagolitische Messe ist mir ans Herz gewachsen. Beide Konzerte sind für mich einmalige, bleibende Erlebnisse. Mit dem Orchester zusammen singen zu können, war wunderbar.

MARTIN GEIGER

Zwei Chöre mit insgesamt 150 Sängerinnen und Sängern haben sich nach minutiöser und hervorragender Organisationsarbeit am Mittwochabend in Hradec Králové eingefunden und das ganze Städtchen schon beinahe in ein Schweizersängerstädtchen verwandelt – sind einem doch beim abendlichen Restaurantbesuch immer wieder bekannte, fröhliche Chorgesichter begegnet. Am Donnerstag geben uns die Dirigenten Heinz Bähler und André Fischer zu verstehen, was sie von uns erwarten und proben mit uns in der Philharmonie Hradec Králové während 6 Stunden mit unermüdlichem Einsatz und nicht zu erschöpfender Motivation (Erschöpfungserscheinungen konnten höchstens vielleicht beim „motivierten Personal“ ausgemacht werden...). Freitag, der Tag an dem wir schon um die Mittagszeit in Prag beim Veitsdom ankommen und uns Zeit lässt, gemütlich bei schönstem Wetter zu

Mittag zu essen und den Dom gänzlich ohne Touristen zu besuchen – nur die Leute vom tschechischen Fernsehen und einige Sicherheitsbeamte sind anwesend – was für ein Erlebnis! Abends um halb fünf die Generalprobe im ziemlich kalten Dom, wo André aber lediglich im Hemd dirigiert – gepackt vom Janáček Fieber, das ihn zu Höchstleistungen befähigt und uns jetzt schon alle staunen lässt, was für ein unwahrscheinlich grossartiges und einmaliges Erlebnis uns beschert ist. Der Samstag, Tag des grossen Auftritts, beginnt mit eingehenden Sicherheitskontrollen, gefolgt vom Gottesdienst zu Ehren des 700 Jahr Jubiläums Karls des IV., gefeiert mit Staatsoberhäuptern; die Liturgie mit abwechselnd von uns gesungenen Teilen der Glagolitischen Messe, getragen durch eine Akustik, die einen in höchstem Mass beflügelt, und alles klappt dank Andrés unermüdlichem Einsatz hervorragend – Danke!

ARIANE SPEIDEL

Meine Freundin vom Chor führt mich in die Welt des Fliegens ein. In Prag gibt es ein Wiedersehen mit einer ehemaligen Mitsängerin, einer Jugendfreundin und ihrer Mutter. Durch ein gemeinsam atmendes Orchester gestützt, darf ich dort eine Musik zum Klingen bringen, die mich während des ganzen Werkes innerlich stark bewegt. Diese Reise ist zu einem Höhepunkt geworden.

EVA GUT

1_ Die Hinreise nach Hradec Králové dauert vier Tage – das Kind macht erstaunlich gut mit!
2_ Im Probesaal der Philharmonie stehen wir dicht gedrängt – hoffentlich hält die Tribüne!
3_ Beim Konzert im Veitsdom friert es mich beim Agneče Božij – diesmal nicht wegen der Kälte.
4_ Im KKL kündigt uns André an: „*egal, was hier vorne geschieht, es wird gut!*“ – und es ward gut, es ward grossartig, es ward unvergesslich!
5_ Am Tag drei nach dem KKL-Konzert treffe ich überraschend in einem Zürcher Café auf eine Glariseggensängerin, wir unterhalten uns und tauschen uns über unser Erleben der letzten Woche aus – Ein schönes Gespräch und damit eine weitere Bereicherung durch das Projekt Janáček! Danke!

MURIEL KELLER





Flug/Transfer nach Hradec Králové:

Voller Erwartungen checkten wir am Flughafen ein. Nach einer guten Eineinviertel Stunde Flug gab es in Prag eine etwas harte Landung. Der anschliessende Transfer nach Hradec Králové verlief, abgesehen von Staus in Prag und auf der Autobahn, reibungslos. Unterkunft: Wir wurden in einfachen, aber gepflegten Hotels untergebracht. Das Frühstück war reichhaltig. Gottesdienst: Der Gottesdienst war in jeder Hinsicht einmalig und überwältigend. Er wurde durch das wuchtige Orgelspiel von Václav Uhlíř abgeschlossen. Unser Auftritt gelang sehr gut.

HEINZ CERNÝ

Bis alle Schäfchen am Flughafen zusammen kamen, konnten wir ebenso Geduld üben wie im Autobahnstau nach Hradec. Die Altstadt von Königsgrätz mit den farbigen Fassaden gefällt mir besonders. Das Orchester der Filharmonie spielt professionell und ist sehr anpassungsfähig. Unsere Glagolitische war eingebettet in die grandiose Jubiläumsfeier, die auch ohne Tschechischkenntnisse immer spannend war. Das gemeinsame Musikprojekt in Prag war sensationell im Gegensatz zu den Touristenströmen.

VIKTOR MAURER

Unsere Boeing 777-300 ER wird in Prag von einer Gruppe Aviatik-interessierter Fotografen empfangen. Ob sie wohl etwas von der Rumpellandung mitbekommen haben? Das Hotel Adalbertinum ist in einem ehemaligen Klostergebäude. Entsprechend grosszügig sind die Gänge, Innenhöfe und das quadratische Treppenhaus. Während in der Schweiz Rekordmengen an Regen vom Himmel fielen, habe ich den Regenschirm gar nie geöffnet. Wir hatten Wetterglück. Mir bleiben die blühenden Rapsfelder, die Kastanienbäume mit weissen und roten Kerzen, der lila Flieder und die weissen Frühlings-Spireen mit dem verschwenderischen satten Grün rundum in bester Erinnerung.

MARIE-THERESE BASLER

Fünf Dinge, die ich nicht vergessen werde.

1. Unsere Landung in Prag mit dem brandneuen Flugzeug, die unheimlichste holperigste Landung, die ich je erlebt habe. Aber wir kamen unverletzt unten an.
2. Unser erster Abend in Hradec Králové in einem Lokal aus dem Spätmittelalter, ca 14. Jhdt., eben Kaiser Karl IV., überall Ritterrüstungen. Das Personal, ebenfalls passend gekleidet, sprach keine Fremdsprachen, böhmische Knedlik hatte es keine mehr. Sie brachten irgendwas Essbares, und das war gut.

Mein sprachliches Unvermögen in diesem Land machte mir immer wieder zu schaffen.

3. Der Ausflug zur Burg und das unglaubliche Buffet mit dem offenen Feuer und darin ein ausgewachsenes Schwein am Spieß. Hervorragendes Fleisch!

4. Ariane und ich am Freitagnachmittag im Veitsdom, allein mit dem TV-Team, welches sich angenehmerweise überhaupt nicht für uns interessierte. Wir wussten, dass wir den Dom noch nie so erlebt hatten und ihn nie mehr so erleben würden, mit komplett freiem Auslauf. Draussen der unglaubliche Wind, der uns das schöne Wetter erhielt.

5. Die ersten gewaltigen Töne der wundervollen Orgel im Dom. Das Sitzen auf der Tribüne vor Beginn der Zeremonie im Bewusstsein der absoluten Einmaligkeit dieses Erlebnisses. Und schliesslich die tschechische Nationalhymne, die ich gar nicht recht singen konnte, weil ich einen Kloss im Hals hatte. Dabei hatte ich sie mehr verinnerlicht als unseren Schweizerpsalm! Und erst noch in der Altstimme!

HENRIETTE BEZZOLA

Erster Satz UVOD: Einleitung. Alle sind gespannt, wie sich der Start in Hradec Králové gestalten wird.

Zweiter Satz GOSPODI: Erbarme dich, wenn noch nicht alles klappt...

Dritter Satz SLAVA: Ruhm und Ehre. PRAG.

Vierter Satz VERUJU: Ich glaube, dass das Projekt gelingen wird..

Fünfter Satz SVET: HEILIG! Der Aufwand hat sich gelohnt.

Krönender Abschluss in Luzern. AMIN

Ueli Stückelberger

- **Flugreise:** Stümperhafte, brutal harte Landung in Prag mit der riesigen, brandneuen Boeing 777-300ER der Swiss.

- **Hradec Králové:** Wundervolles Ambiente mit guten Beizlis im kompakten historischen Renaissance-Stadtkern, wo viele von uns an milden Abenden etwas Gutes kosteten. Bei der ersten Probe mit der Filharmonie und den Solisten wurden wir mit der Erkenntnis des Steigerungspotentials aufgeweckt.

- **Veitsdom Prag:** Als Krönung unserer Reise erlebten wir eine umwerfende Jubiläumsfeier – ein absolut einmaliges Erlebnis!

- **KKL Luzern:** Grandioses Konzert vor praktisch ausverkauftem Haus mit einem begeisterten Publikum.

René Landis

Ich hatte stets gute Unterhaltung und genoss die Reise schon rein deshalb.

„Steinhaufen“ habe ich in meinem Leben schon genügend gesehen, aber diejenigen in Prag empfehlen sich wirklich besichtigt zu werden.

Die vielen musikalischen Facetten, welche wir im Dom vernehmen durften, waren ein Highlight.

Es war schön, am Abend mit Leuten zusammenzusitzen, welche man sonst nur in der Probe sieht, aber kaum besser kennt.

Der Ausflug auf die Anhöhe bei Hradec war wirklich toll, auch ohne Schlossbesichtigung.

Walter Haug

1 Verspätete Busse – letztlich kein Problem und ohne ernste Konsequenzen – Zeit um sich kennen zu lernen.

2 Eine Diva – allerdings sehr herzlich, einfach und unkompliziert.

3 (Un)heiliger Kirchen-Pomp vermischt mit militärischem Aufmarsch – bei geschlossenen Augen aber trotz allem einige sehr berührende, innige Momente mit himmlischen Harmonien a capella.

4 Leerer Dom für uns allein – welch ein Segen, welch ein Glück.

5 Ein übervolles Prag – zum Wiedersehen, aber nicht über Pfingsten.

Thomas Gremminger

(1) Die Landschaft zwischen Hradec Králové und Prag: weite Flächen helles Gelb zwischen vielfältigen Hecken und Wald (Rapsproduktion: Tschechien an 5. Stelle in der EU; 1.5 Mio Tonnen pro Jahr).

(2) Die Musik brachte alle zusammen; als Menschen kamen sich Chor & Chor & Orchester nicht wirklich nahe; die langen Carreisen hatten – für die, die dabei waren – eine eigene Stimmung. Meist leise, auf der Rückfahrt beinahe ausgelassen: nach der Anspannung im Dom und als Rudolf Jaussi gerettet war.

(3) Das Einsingen war meist etwas burschikos; die Stimme trat an den Rand der Höhle, kam aber nicht ganz hinaus in die Sonne.

(4) Das Licht durch die hohen, schmalen Fenster fiel direkt auf unsere Noten; die Musik stieg auf, ein Schauer von glitzernden Strahlen und dunklem Donner flog durch unsere Seelen und Herzen (srdécko) und weiter zu den Menschen im Dom, die einander die Hände reichten: Pax, Mir, Friede.

(5) Eine Woche lang stand die Welt still; jetzt ist sie wieder da: ein helles junges Gerstenfeld; eine Zahnarztrechnung; die Zeitung mit Hunger und Krieg; das Lachen des Enkelkinds.

Paul Wolf





Die Fahrt von Prag nach Hradec Králové führte durch eine Landschaft, die geprägt war von gelb leuchtenden, unermesslich grossen Rapsfeldern, unterbrochen von herrlichen Eichenwäldern und über weite Strecken war kein Haus, kein Dorf zu sehen. Das schmucke Königgrätz war am Mittwoch Abend fest in Schweizerhänden, die sich in den Restaurants tschechisch, italienisch, mexikanisch nach Belieben verköstigten zu Preisen, die für uns beschämend tief sind. Am Donnerstag zeigten die Proben mit der Filharmonie Hradec Králové, wieviele Instrumente aufgeboten werden für die Glagolitische Messe, dass Adelheid auch 8 Pauken meistert und Andrés tschechischen Anweisungen folgten wir ganz genau. Das grandiose Buffet für die hungrigen Sängerinnen am Donnerstag wurde durch das Spanferkel gekrönt, welches rübis-stübis verzehrt wurde, Rauchgeruch in Kleidern und Haaren hinterlassend, mmmh! Als im Veitsdom die St.-Wenzelskrone herein getragen wurde, Miloš Zeman die Grussbotschaft sprach, konnte ich vor Ergriffenheit kaum Gospodi pomiluj singen. Dieses erhabene Gefühl liess mich die ganze Messe nicht mehr los.

SUSANNE ZOBL-RUH

Die Staatsgrenzen auf der Reise nach Tschechien merkt man nicht wegen Grenzkontrollen, sondern an der Farbgebung der Straassenwegweiser, oder daran, daß das Autobahn-Maut-System ändert; entsprechend hat der Bus zuletzt vier Mautgeräte an der Windschutzscheibe. Wir probten in Hradec Králové in der „Elbphilharmonie“, die schon seit Jahrzehnten fertiggestellt ist, mit Grünstreifen und Bäumen an der hier noch jungen Elbe gelegen. Die Anspannung steigt spürbar am Freitag dem dreizehnten im Veitsdom, steigt weiter am Samstag in der letzten kurzen Probe vor dem Auftritt, legt sich als die Sätze der Glagolitischen Messe gelingen und weicht erst vollends, als wir die tschechische Nationalhymne singen! Rückfahrt in die Schweiz, Rückfahrt (?), wo ist der Bus... schließlich ist er da, aber wir sind nicht komplett, müssen aber dennoch losfahren, sorgenvoll; es stellt sich heraus, einer hatte sich in der fremden Großstadt verirrt; er hat sich wieder eingefunden und kann auch am Auftritt in Luzern teilnehmen. KKL, ich bin zum ersten Mal in diesem Gebäude, die hohe Form des modernen Konzertsaals ist beeindruckend, und mein Bruder berichtet, daß man selbst vom obersten, vierten Rang alles gut hören und auch sehen kann.

HARALD EHLERS

- 1. Beliebte Traditionen:** Das Speisen mit einem Teil des OK mündete in den Prager Trinkgelddisput, der spät aber versöhnlich endete.
- 2. Beliebte Verdächtigungen:** Die Variante-4-er-Choristen enttäuschten einen Teil der Hradecianer: sämtliche Wetten auf das Zuspätkommen wurden verloren.
- 3. Beliebte Situationen:** Die Enge in Hradec – wir sangen Arm-an-Arm, Noten-an-Rücken und Beine-im-Bauch, was mit einem Sit-In auf der Probephöhne endete, das nur durch Adelheids Ovo-Sport aufgelöst werden konnte – wurde auf der Karlsbrücke in Prag nachgespielt.
- 4. Beliebte Redundanz:** Bläser auf der Empore, Bläser draussen, Bläser für Janáček, Chor oben, Chor unten, Fahnen draussen, Fahnen drinnen, und noch mehr Fahnen, Kirche oben, Kirchen unten, eine Treppe hinten, eine weniger weit hinten und eine ganze Menge an Meinungen...
- 5. Beliebtes Werk:** In Luzern fand alles auf wundersame Weise seinen Platz, seine Bedeutung und den Zusammenhang.

MARIETTA TSCHANDER

Pünktlich flogen wir am Mittwoch, 11.5.16 mit einem Testflug der Swiss nach Prag und erlitten eine entsprechend harte Landung, die wir aber dennoch glücklich überstanden...

Ruhige Tage wären anders gewesen: wir erlebten von A bis Z eine sehr dichte, aber auch schöne Zeit, die uns sicher allen in bester Erinnerung bleiben wird.

André ermöglichte uns mit seiner gewissenhaften intensiven Vorbereitung, dem Näherbringen der Janáček-Musik sowie dem genauesten Dirigat (mit Taktstock!) im Veitsdom sowie im KKL zu zwei wahren musikalischen Highlights, die wir nicht mehr vergessen werden, und wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Heinz nahm in Tschechien die Rolle des Begleiters ein, trug dann aber mit den zwei anderen Werken im KKL zu einer schönen und innigen Abrundung des Programms bei.

Am Schluss möchte ich, einmal mehr, neben den Dirigenten all den zahlreichen Organisatoren hinter allen Bühnen herzlichst für deren generalstabsmässigen Einsatz danken.

HANNE GUNSCH

Unsere Busreise nach Hradec Králové fand ich sehr angenehm und in keinsten Weise ermüdend. Die Unterkunft in Hradec (Tereziánský) hat alles abgedeckt zur guten Ruhe und Erholung. Intensiv und herausfordernd erlebte ich die gemeinsamen Proben mit dem Orchester. Meine Begeisterung für die Musik von Janáček wuchs von Probe zu Probe und erfüllte mich mit Kraft und Freude. Als absoluten Höhepunkt unseres Projektes möchte ich die ausdrucksstarke, bewegte Aufführung im KKL erwähnen, und es bleibt mir eine grosse Dankbarkeit, mitgewirkt zu haben.

ADELHEID MARTIN

Musikalisch - patriotische Taxifahrt

Wir fahren am Donnerstag frühmorgens zu dritt mit dem Taxi nach Hradec. Fleissig wie wir sind, beginnen wir schon mit Singen und üben die tschechische Nationalhymne. Gleich bietet uns der nette Fahrer seine Hilfe an, indem er geduldig unsere Aussprache korrigiert, bis sie sitzt. Seine Freude ist gross, wie wir sie dann endlich richtig singen, und er singt sogar ein paar Takte mit. Am nächsten Tag werden wir an der Rezeption unseres kleinen Hotels ebenso freudig darauf angesprochen, da er offenbar begeistert davon erzählt hat. – Ist ja auch nicht alltäglich, patriotisch singende Gäste zu fahren ...

BRIGITTA EBNÖTHER

1. Ich lernte viele interessante Menschen kennen.

2. Königgrätz ist eine echte Entdeckung!

3. Im Veitsdom singen zu dürfen war unbeschreiblich berührend!

4. Ich danke dem OK von ganzem Herzen für die grandiose Vorbereitung und den enormen Einsatz!

5. Gelegentliche gemeinsame Projekte mit dem ZKC würden mich freuen!

MARKUS BERTET

Die Zusammenarbeit unserer beiden Chöre war perfekt. Es war, als hätten wir immer gemeinsam gesungen. Ich hoffe, wir können wieder einmal ein grosses Werk zusammen aufführen. Prag war für mich ein richtig spannendes, auch aufregendes Abenteuer. Und das KKL war die wohlverdiente Krönung!

CHRISTINE TORRES

Die Pragueise war für mich: Fliegen, fahren, üben, schauen, singen, GLÜCK!

ANDREA STRICKER







Da gab es zwei Chöre aus Zürich
die wollten nach Prag reisen, tatsächlich ?
dem Kaiser Karl ein Ständchen bringen
und Janáček's Glagolitische singen
Charles' Fussvolk war begeistert, so hör ich.

CHRIS PFISTER

Der „K 700“- Stern von Prag
Die Türen aufstossen
zu einem der ganz Grossen
zu Janáčeks loderndem Feuer
im Aufschrei schon fast ungeheuer
über Berge, Fluren und Täler
zum anspornenden Musicus Heinz Bähler
der uns – damit ich's erwähne
mit seiner silbernen Janáček-Mähne -
seine Liebe zu Verdi und Dvořák einimpfte
und dabei kein einziges Mal schimpfte
dann zu André Fischer, dem Enthusiasten
dessen beredte Gesten nie und nimmer rasten
der den Veitsdom
mit patriotischem Triumph füllte
und ihn in mystischen Sonnenglanz hüllte
und nun zu den gastfreundlichen
tschechischen Seelen
die werden uns in der Heimat gar fehlen
zuguterletzt die Herzen von 150 Choristen
die in ihrem Leben etwas vermissten
hätten sie die Glücksgefühle nicht erfahren
die wir unauslöschlich für uns bewahren
Dank gebührt allen aus Nah und Fern
Prag funkelte unter einem glücklichen Stern

JOSI AUCHTER

Flieder, weiss und lila
duftend an den Rändern.
Hasen und Rehe
grasen gemütlich.
Musik klingt innerlich,
–Glagolitische Messe–
Prag Veits-Dom
unvergessliches Erlebnis.

RAPHAELA PETERS



Da waren wir endlich, Hurra und Olé!

Im tschechischen Hradec Králové.

Hier verbrachten wir also die erste Zeit,

in vier verschiedenen Hotels verteilt,

Am Donnerstag erlebten wir endlich wie's klingt,

wenn man Janáček zusammen mit Orchester singt.

Zwei lange Proben standen uns bevor,

mit Dirigent, Orchester, Solisten und Chor.

Am Freitag konnten wir über viel Zeit verfügen,

die wir füllen durften zu unserem Vergnügen.

Am Abend dann mussten wir uns für die letzte Probe sammeln,

und im Dom trotz Aufstellplan um unsere Plätze rangeln.

Diese Generalprobe war ein böses Erwachen,

doch jetzt durften wir immerhin noch Fehler machen.

Den Janáček mit dieser Akustik zu bewältigen war schwer,

und so kämpften wir trotz des vielen Übens sehr.

Der Samstag war für viele der letzte Tag,

denn heute sangen wir die Messe in Prag.

Den Erzbischof und Prinz Albert sahen wir heute,

und auch sonst einen Haufen wichtiger Leute.

Manchmal ist es ein Fluch, wie einfach so Dinge verschwinden,

so konnte eine Dame plötzlich ihre Noten nicht mehr finden.

Das Konzert verlief gut, fanden wir alle zusammen,

wenn auch zwischendurch mit kleineren Pannen.

Am Ende dieser Feier bleibt nicht zu vergessen,

dass André beim Erzbischof war geladen zum Essen.

Und manchmal sorgen nicht nur verschwundene Noten,

für Aufregung und besondere Anekdoten.

Denn „10 kleine Jägermeister“ wurde wahr,

fehlte auf der Rückfahrt tatsächlich ein Mann im Car.

Für uns alle bestimmt ein seltenes Erlebnis,

und jegliche Suche blieb ohne Ergebnis.

Später erfuhren wir, dass der Mann doch noch mit Glück,

wurde gefahren in die Schweiz zurück.

Wir alle wären bestimmt auch gern noch länger in Prag geblieben,

hätte uns nicht das Konzert im KKL zurück nach Hause getrieben.

ANNA KELLER

Im kleinen Büchlein musste André fleissig Seiten wenden,

so konnte er der Messe Botschaft in die Weiten senden.

Das Namensschildchen kann man gut in Westentaschen

vergessen und sogar vergnügt zum Testen waschen.

Die gute Seele des Orchesters wurde gleich auch Chormutter

mit so viel Energie, dass könnte ziehen sie im Moor Kutter.

Und wenn Solisten singen mehr als einen vollen Takt

zu früh, schafft das normalerweise keinen tollen Fakt.

Wer auf der Prager Burg verschwindet,

auch seinen Bus meist nur schwer findet.

PETER GALLIN

Ich singe im „Kreuzlinger Glariseggerchor“. Als Grenzstadt hat Kreuzlingen die Nachbarstadt Konstanz. Zurzeit finden in Konstanz Veranstaltungen statt im Gedenken an das Konstanzer Konzil, das von 1414 –1418 abgehalten worden ist. Während dieses Konzils wurde Jan Hus verurteilt und verbrannt. Jan Hus predigte viele Jahre in Prag, wo er sich als einer der ersten dem absoluten Gehorsam der Kirche widersetzte. Am Freitagnachmittag besuchte ich mit Franziska Schneider die Bethlehemskapelle in Prag, dort wo Jan Hus gepredigt hat. Dieses historische Ereignis verbindet unsere Region mit Prag.

MARKUS TSCHUDIN

Das wunderbare Musizieren tschechischer Musik zusammen mit tschechischen Musikern im Veitsdom in Prag an Pfingsten 2016 wird für mich ein unvergessliches Erlebnis bleiben, das mich auch ein bisschen mit meinem Familienschicksal versöhnt hat. Die tschechische Familie meines Vaters wurde nach dem 2. Weltkrieg von der kommunistischen Regierung brutal bestraft, da sie einen Fluchthelfer-Ring für „politische Feinde“ (Offiziere der Exil-Armee der Tschechen in England, die Bestandteil der alliierten Befreiungstruppen waren, Adelige und Katholische Priester) mitorganisiert hatte. Mein Vater durfte 25 Jahre lang nicht in seine Heimat zurückkehren, erst nach der Samtenen Revolution 1989 bekam die Familie Wiedergutmachung durch den grossen Staatsmann Václav Havel. Das Allerschönste allerdings waren die vielen Freundschaften mit musikbegeisterten Mitsängern aus beiden Chören, die ich nicht missen möchte!

Danke, Danke, Danke!

MAJA BERTET-ŠVECOVÁ

Auf unserem Pragrundgang haben wir das eindrückliche Denkmal für die Opfer des Kommunismus besucht. Das Denkmal zeigt auf einer absteigenden Treppe sieben Bronzefiguren. Die Statuen lösen sich auf je weiter weg sie vom Betrachter stehen. Sie verlieren Gliedmaßen und ihre Körper fragmentieren. Ein Bronzestreifen, der entlang der Mitte der Gedenkstätte verläuft, zeigt die geschätzte Zahl der Opfer des Kommunismus in der Tschechoslowakei: 205.486 verhaftet, 170.938 ins Exil gezwungen, 4500 im Gefängnis gestorben, 327 auf der Flucht erschossen, 248 hingerichtet. Eine Bronzetafel in der Nähe hat folgende Inschrift: „Die Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus ist allen Opfern gewidmet - nicht nur denjenigen, die eingesperrt oder hingerichtet wurden, sondern auch denjenigen, deren Leben durch die totalitäre Gewaltherrschaft ruiniert wurde.“

REGULA KLEINBERGER

Über den Hussenturm im Schloss Gottlieben und das Konzil in Konstanz sind mir Jan Hus und Prag von klein auf bekannt, und als Schüler habe ich einmal die Hinrichtungsstätte in Konstanz aufgesucht – Globalisierung gibt es schon lange. Kürzlich las ich bei Eveline Hasler von Marianne Rieser-Werfel, die mit ihrem Mann von 1926 bis 1938 das Schauspielhaus Zürich als Besitzer auf eigene Rechnung führten, bis sie die Frontisten mit dem in den siebziger Jahren nochmals nationalistisch aktiven James Schwarzenbach zur Aufgabe zwangen. Sie war zusammen mit ihrem Bruder Franz in Prag aufgewachsen, ihre Eltern waren dort angesehene Fabrikanten. Der Prager Frühling – Sozialismus mit Freiheit und Demokratie – hat meinen politische Haltung stark beeinflusst; ich war damals sechzehn. Während unserer Reise fühlte ich auch Trauer über das Schicksal, das bis in die Zwischenkriegszeit wohlhabende Tschechien im 20. Jahrhundert mehrfach zurückgeworfen hat und über den erneut stärker werdenden Nationalismus und Grosskapitalismus – welcher Kontrast zu Karl IV und Friedrich dem Staufer!

ADRIAN MEYER

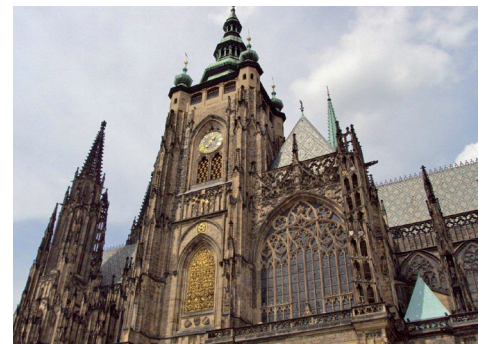
Ich habe den Car gewählt, weil ich langsam nach Tschechien hineinreisen wollte. Je weiter östlich wir kamen, umso weitläufiger wurde die Landschaft, umso deutlicher zum Teil an den Gehöften die Spuren des Verfalls und des Alters. Mehr und mehr tauchten in mir all die Bilder auf, die ich aus Filmen und Büchern zu Ereignissen des 2. Weltkrieges in mir herumtrage, fragte ich mich unwillkürlich bei diesem Wäldchen, ob sich da einst wohl Freischärler verborgen hatten, und bei jenem Gehöft, ob dort vielleicht jemand versteckt worden war. In Prag selber konnte ich von diesen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts nichts mehr spüren (nun ja, so viel von der Stadt hatte ich allerdings in diesen wenigen Stunden nicht gesehen), Prag war nun golden und nicht mehr schwarz wie bei meinem ersten Besuch 1983. Eine Brücke zur Vergangenheit bildete erst wieder der alte Mann, der bei der Messe im Dom zuvorderst und unweit neben mir in

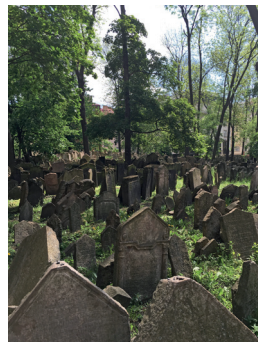
seiner Bank stand. Sein Haar stand wild nach allen Seiten ab und seine Kleider schienen zusammengewürfelt, aber er betete und sang von Anfang bis Schluss alles laut in der Messe mit, sei es nun auf slawisch oder lateinisch, er wusste immer, was jetzt zu sagen oder singen war. Ein Fremdkörper war er unter all diesen elegant Gekleideten, gleichzeitig aber zu tiefst beheimatet im religiösen Ritual und dem katholischen Glauben, wohl hinübergerettet durch viele schwierige Jahre.

ISSY SCHRIBER









Montag: „unbedingt Kloster Strachov und Loreto-kirche!“ – „Oh je, zu spät, schliesst um 17 Uhr! Gehen wir am Freitag, wenn's regnet.“ Freitag: Total erschöpft, Waffen gestreckt – „gehen wir am Samstag nach der Messe, ist ja so nah.“ Samstag nach der Messe: Restaurant, Blick auf die Uhr – „oh je, in 2 Stunden fährt unser Taxi zum Flughafen, wir müssen noch packen!“ Ade Strachov und Loreto! Von Anfang an gewollt und nicht geschafft, was ist das für ein Businessplan! Deswegen – und sowieso – lassen wir noch einen Koffer in Prag.

REGINA BACHMANN

Blümchen an einer Mauer der Burg Kuneticka Hora, unabhängig von der Politik durch die vielen Jahre. / Blick auf Böhmisches Rapsfelder – heisst das auf Englisch „*Bohemian Rhapsody*“? (ein Song der britischen Rockband Queen, interpretiert von der Berner Band Tomazobi). / Altstadt-Stimmung in Hradec – hier ist die Elb-Philharmonie schon seit Jahren fertig (in Hamburg bald). / In Prag fanden wir in einem Laubengang einen gemütlichen Ort fürs Mittagessen vor der Hauptprobe und nach dem Konzert.

DAVID FELIX

Prag hat mir sehr gut gefallen. Ich war total überwältigt von dieser schönen Stadt. Man sagt nicht umsonst, es sei das zweite Venedig. Es war für mich ein grosses Erlebnis, dass wir an dieser Feier im Dom singen und teilnehmen durften. Für einen kurzen Moment war ich in einer anderen Welt.

VERENA KEUSCH

Ich bin sehr dankbar, dass ich nach unzähligen Opernabenden meiner Liebe zu Janáček endlich singend Ausdruck geben durfte. Und welch spannende Erfahrung, Teil eines so mächtigen und souverän geführten Chores zu sein, normalerweise singe ich in einem Vokalensemble mit 16 Sängern und einem Konzertchor mit 80 Sängern. Erinnerungswürdig ist auch das nachmittägliche Frühstück im schönen Café Savoy, eine chaotische Tramfahrt und die Rettung durch ein Taxi mit zwei weiteren Sängerinnen. Beglückend die Arbeit mit den hervorragend vorbereiteten Dirigenten, welche nie Humor und Gelassenheit verloren haben, die fantastischen Posaunen, die netten Kontakte und die berührenden Auftritte. Děkuji an Heinz und André (und die vielen HelferInnen hinter den Kulissen)!

SABINE STEVENS

Die Moldau, ruhig und geheimnisvoll führt sie ihr Wasser durch das wunderschöne Prag. Zeitgleich zu dieser mystischen Ruhe blühen die Strassen und Gassen nur so vom lebendigen Gewimmel der Bewohner und der Touristen. Und doch fiel mir nicht eine gestresste Person auf in der wenigen Zeit, die ich in Prag verbrachte. Im Gegenteil: Die Menschen, mit denen ich in Kontakt trat, waren allesamt offen, hilfsbereit und neugierig, und gerne nahmen sie sich Zeit für meine Fragen oder für eine kleine Unterhaltung. So kann ich mich nun an viele wertvolle und lustige Erlebnisse erinnern: An das Gespräch mit einem Kellner („Where are you from?“, „I'm from Switzerland.“, „Are you married?“), an die beiden Verkäufer eines Souvenir-Shops, die nach einem Blick auf unsere Namensschilder felsenfest davon überzeugt waren, dass wir, wenn nicht zu den Zeugen Jehovas, dann garantiert zu den Mormonen gehören würden, oder natürlich an unser Auftritt im prunkvollen Veitsdom, den ich sicherlich nie ganz vergessen werde, und an vieles mehr.

MIRINA MÜLLER

Hradec und Prag werden mich von nun an stets an eine wunderbare, erlebnisreiche Zeit mit viel Musik erinnern. So werde ich vermutlich nie vergessen, wie Mirina und ich uns Pizza bestellten, jedoch viel zu müde waren, sie zu essen. Und auch wenn die ständigen Kontrollen in Prag anstrengend waren, so trugen sie doch dazu bei, die Reise noch abenteuerlicher erscheinen zu lassen. Ich bin dankbar, mit so vielen lieben Menschen die Leidenschaft zur Musik teilen zu dürfen und habe mich auf der ganzen Prag-Reise immer gut aufgehoben gefühlt.

ANNA KELLER

Ein berührender Moment. Den Bauch vollgeschlagen mit saftiger Lammkeule auf luftigem Kartoffelstock spazieren wir spätabends durch die Gassen von Prag. Wir erreichen eine breite, sanft ansteigende Treppe, das warme Licht der alten Laternen weist uns den Weg, der Mond taucht zwischen den verwinkelten Dächern auf. Die Stufen führen uns hoch entlang des märchengleich beleuchteten Königspalastes. Und dann stehen wir oben vor dem Haupttor zum Domplatz, ehrfürchtig, verzaubert bewundern wir die herrlich beleuchteten Fassaden, die kunstvolle Architektur dieses Baus, unglaublich von Menschenhand geschaffen. Uns allein gehört dieser Moment in der Stille der Nacht.

ANITA DREXLER

Hradec Králové - so sperrig der Name, so unerwartet lieblich der barocke Altstadt kern dieser sympatischen Kleinstadt, die wir an einem lauen Frühlingsabend entdecken durften. Die noch junge Elbe sorgte vor und nach den intensiven Proben für beruhigende Ausblicke und verstärkte den friedlichen Eindruck der Kleinstadt noch. Vom Ausflug zur mittelalterlichen Burg blieb der Ruf der Turmdohlen haften, die den trutzigen Turm mit ihren Flugkünsten umkreisten. Ein Höhepunkt dann der überraschende Besuch im stillen, leeren Veitsdom mit den berührenden Bildern in der Wenzelskapelle. Während der festlichen Messe sorgte die Sonne dafür, dass nicht nur die Krone glitzerte, sondern sich auch ein zusätzlicher Glanz über die Musik legte.

SABINE DÖBELI

Eindrücklich war für mich, wie sich im heutigen Tschechien Widersprüche und Gegensätze wie selbstverständlich verbinden oder gleichzeitig bestehen können: z.B. das alte böhmische Kulturstädtchen Hradec Králové und die sich einschleichende westliche Allerwelts-Unkultur, die enge Verbindung von Kirche und Staat (als hätte es nie 40 Jahre kommunistisches Regime gegeben!), oder im Hochamt die alte, getragene a capella Chormusik und die wilde Musik von Janáček.

FELIX MÜLLER

Lebenskunst. Im kubistischen Haus zur Schwarzen Muttergottes, von Josef Gočár 1911 in Prag errichtet, liess sich Moderne erleben: Kunst und Alltag in einem. Im Grand Café Orient im ersten Stock fühlte man sich inmitten von zahlreichen Spiegeln wie im Theater. Die Kavárna des von Jan Kotěra 1880 im Reformstil erbauten Ostböhmischen Museums in Hradec Králové ist als offene Galerie zum Theater konzipiert. Hier treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt zu Café und Gugelhupf. Und hier werden die Bewegungen des Kellners zum Tanz.

MEDEA HOCH









Das war wirklich einmalig für uns alle, am Pfingstsonntag im berühmten Prager Veitsdom aktiver Teil einer imposanten sakralen Zeremonie zu sein. Gleichzeitig empfand ich unsere Janáček-Einwürfe als erfrischenden Kontrast zum würdevollen und etwas steifen Kirchentheater. Aber nur schon da zu sitzen und das mächtige Domgewölbe zu bestaunen war ein besonderes Erlebnis. Und zum Ausklang der Messe setzte der Organist mit einer klanggewaltigen Improvisation über einem nicht enden wollenden Orgelpunkt noch den krönenden Schlusspunkt. Eindrücke, die man nicht mehr vergisst.

CHRISTIAN BAUR

Unvergesslich klingen nach: die Weiten der Landschaft mit ihren Feldern, Hecken und Wäldern. Die frühstückenden Hasen und Rehe im jungen Saatgut. Die Trompeten und Pauken und das ganze Orchester in den Proberäumen, im Dom und im KKL. Damit verbunden das Zusammenwachsen der Chöre mit dem Orchester... und die tolle Zusammenarbeit der beiden Chorleiter!

ESTHER GLOOR

Es lebt und webt ... in mir ist Musik. Dazu steigen Bilder auf von Höhe, nach oben strebenden Bögen, Licht und leicht. Farben, Bewegung, Klänge, Musik aussen. Im Dom – eine Fülle von Eindrücken. Ich sehe die ganze hohe Geistlichkeit in vielfacher Zahl einziehen durchs sonnige Südportal, die Kirche ist erfüllt von Sonnenlicht und Farben ... auch von TV-Licht ... Die Fahnen mit ihren Trägern sehen beeindruckend aus, ich gleite innerlich immer weiter zurück in der Zeit, bin schon bald im Jahre 1316 ... und da hört man die Stechschritte der Kronenträger ... welche Pracht diese Krone ausstrahlt! Leuchtende Edelsteine ... und dazwischen bin ich – sind wir: „*Trage die Sonne auf die Erde, Du Mensch, bist zwischen Licht und Finsternis gestellt, sei ein Kämpfer des Lichts, liebe die Erde, verwandle die Finsternis. In einen leuchtenden Edelstein verwandle die Tiere, verwandle die Pflanzen, verwandle dich selbst ...*“ (altpersischer Spruch)

REGULA SCHEFER

Am Anfang stand ein seltsamer Text und eine unmögliche Rhythmusbildung. Es folgten unendliche Proben mit harten „stops and goes“. Während Verdi und Dvorak fein in uns hineinrieselten, musste der Janáček-Berg unter Schweiß und Mühsal erklimmt werden, um in die Weiten des Veitsdoms einzufließen. In Luzern wurde der Höhepunkt gekrönt. Noch immer pflügt sich die bewegte Musik durch meine Träume.

RAHEL MEIER

Ein aussergewöhnliches Chorerlebnis mit Kaiser Karl. Durchleuchtet, mit aufgewärmter Stimme und voller Spannung betreten wir den feierlichen Raum – wir singen „*gospodi pomiluj*“ Karl's Krone wird mit Fahnen und Fanfaren hereingetragen – wir singen „*slava*“. Wir sitzen, wir warten gespannt und frieren – wir singen „*Věruju*“. Tösende Orgelklänge, liturgische Handlungen und feierliche Reden; die wir nicht verstehen – wir singen «Svet». Draussen wird der rote Teppich für die abtretenden VIPs noch frisch gereinigt – wir singen „*Agneče Boží*“.

BRIGITTE MEILI

Mein eindrücklichstes Erlebnis während dieser Konzertreise war sicherlich die Messe zum 700-jährigen Geburtstag von Kaiser Karl dem IV, die wir mit unserem Chor mitgestalten durften. Von meinem Platz aus konnte ich den Empfang der illustren Gäste, des Erzbischofs und des Staatspräsidenten wie auch das zeremonielle Hereintragen der Krone bestens beobachten. Für Dirigent, Orchester und Chor war die besondere Akustik im Veitsdom eine grosse Herausforderung, die meines Erachtens alle Beteiligten mit Bravour bestanden haben. Ein grosses Kompliment an unseren Dirigenten André. Am Abend besuchte ich mit meinem Mann und Freunden das kulinarisch sehr gute Restaurant „Hergetova Cihelna“; tolles Ambiente, liegt auf der Prager Kleinseite direkt an der Moldau und als krönenden Abschluss dieses imposanten Tages kamen wir noch in den Genuss eines tollen Feuerwerksbild.

PRISKA HUBMANN

Seien wir doch nicht kleinlich. Bei einer Wiederholung von sechs Mal desselben Satzes darf eine Diva schon mal den einen auslassen. Immerhin brauchen Diven kleine Privilegien.

EVA HOLTZ

Veitsdom. Der Klang weitet mich. Er füllt diesen lichtdurchfluteten Raum, wogt den Strebfeilern entlang höher und höher, erreicht das Kreuzgewölbe und kommt zurück. Er kehrt bei mir ein, ist da – immer noch. Wie hat der Dirigent das alles zusammengefügt? Ein Orchester, das sich in dieser Musik noch nicht ganz zusammengefunden hatte, 160 Sängerinnen und Sänger und die vier individuellen Solistinnen und Solisten? Harte Arbeit wohl, die irgendwann dann *leicht* wirkte, so, als ob es selbstverständlich so zu sein hatte, wie geschenkt – ein *erarbeitetes Geschenk* eben.

ELISABETH GRAF

Konzertflow–Kaiserkrone–Klangorgie–Kathedralenperspektive–Klarinettensolo–Kommandant–Klerus–Kunterbunt–Karl–Komitee–Klangkaskaden–Konsul. Kurz und knapp: Ein unvergessliches Ereignis!

MANUELA FISCHER

1. Als wir mit André anfangen die „Glagolitische Messe“ von Janáček kennenzulernen und zu proben, meinte er einmal verheissungsvoll: *„Ihr glaubed's jetzt nöd, aber die Musig wird eu no gfalle!“*

2. Das konnte ich mir wirklich nicht vorstellen, nachdem ich mir die Messe zum 1. Mal in einer Fernsehsendung und ein 2. Mal in der Tonhalle angehört hatte, wobei im letzteren das Publikum eher verwirrt war – oder aber begeistert (Ich habe nach diesem Konzert ein begeistertes Chormitglied wohl ziemlich verständnislos und ungläubig angeschaut!).

3. Mangels meiner Überzeugung gelang es mir anfangs nur mit Mühe, meinen Mann für einen Konzertbesuch im KKL zu bewegen!

4. Doch während der Probenzeit konnten immer mehr klangliche und/oder rhythmische Motive innerlich „Fuss fassen“ und innere Resonanz erwecken.

5. Letztendlich erging es mir wie mit der Rockmusik unseres Sohnes: Ich fand immer mehr Spass an diesen bunten, manchmal schrägen oder auch harten Klängen und dem steten Wechsel der Tempi und Rhythmen, die mir immer noch durch den Kopf wirbeln und/oder nachklingen. – Nachsatz: Andrés Prophezeiung hat sich erfüllt im Laufe der intensiven Erarbeitung dieser Musik.

ELISABETH KELLER-HARTMANN

Trotz des schweren Unfalls meines Mannes kurz vor unserer Abreise habe ich mich durchgerungen, nach Prag mit zu kommen, nicht zuletzt auch, weil mein Mann Roni mich dabei sehr unterstützte. Und so wurde dieses Projekt Janáček denn rundum zu einem grandiosen Erlebnis. Dazu beigetragen hat erst einmal die Superorganisation, die mir alle Sorgen genommen hat und die Hochspannung auf das normale Konzertfieber senkte, was den Genuss dieses einmaligen Festanlasses perfekt machte. Es war das Ganze, nicht im Einzelnen unsere Darbietung, die ich im Dom nicht so richtig wahrgenommen hatte, wohl aber das übergreifende – sagen wir – Wohlgefühl, das von André über das Orchester hinweg zu uns Sängern gelangte. Da geschah etwas Besonderes, ein sehr schönes Einvernehmen, ein mit viel Einsatz erarbeitetes, schwieriges Orchesterstück – der erste Cellist sagte mir im KKL, es sei für das Cello beinahe unspielbar(!) und wir als nicht so homogene grosse Sängermasse zusammen zu fügen... Wie hat das André geschafft und dabei eine Frische und Freude ausgestrahlt, die ansteckend wirkte? War es sein Herz, das zu 50%, wie er sagte, tschechisch schlägt? Dieses Erlebnis bleibt, wohl nicht nur bei mir, als ganz besonders wertvolles Bijoux dankbar im Innersten bewahrt. Zur Aufführung im KKL habe ich eine treffend schöne

Foti von unserem Schwiegersohn, der seinen Sohn Valentin draussen hütete, weil er noch zu klein fürs Konzert ist. 4 unserer 7 Enkel waren am Konzert und allen hat Janáček überaus gut gefallen. Interessanterweise gab es entgegen meiner Erwartung nur eine einzige Person von „meinen“ vierzig Konzertbesuchern, die Dvořák am schönsten gefunden hat. Die Beherrschung des Zusatz-Bassisten, Martin Matuska, war ebenfalls ein erfrischendes Erlebnis. Da lernten wir neue, uns nicht sehr vertraute Sitten kennen, aber auch eine sehr freundliche unbekümmerte Direktheit und eine grosse Bewunderung für die Schweiz und vor allem für den Schweizerkäse, den er mit grosser Lust verspeist hat. Ich hatte den Eindruck, dass ihm Luzerns Altstadt und die Kappelerbrücke neben der Schweizer Schokolade noch besser gefallen haben als die Konzertaufführung im KKL!

RENI WEISBROD

Kde domov můj? Im Zusammenhang mit der international angelegten Jubiläumsfeier zum Geburtstag von Karl IV., einem grossen Europäer, wurde die Hymne für mich zu einer europäischen. Unsere Reise zeigt mir, meine Heimat liegt in der europäischen Kultur. Die Reise lässt aber auch Heimat entstehen. In Bildern und Klängen habe ich Wurzeln geschlagen. Viele haben dazu beigetragen, dass die Musik, Tschechien und das KKL zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden. Herzlichen Dank!

HANNA LIENERT

Kde domov můj, kde domov můj? Heimat ist vielleicht nicht nur wo im Tal die Wasser schäumen, wo der Lenz an Blüten reich, einem Paradiese gleich, sondern dort, wo man sich ganz lebendig fühlt! Dieses Gefühl habe ich am Pfingstsonntag im Veitsdom beim Singen so deutlich erlebt!

BARBARA MÜLLER







Verpasste Gelegenheit. Bereits eine Viertelstunde vor der angekündigten Abfahrt ein voll besetzter Bus, man glaubt es kaum – und noch viel schwerer ist zu begreifen, dass in diesem vermaledeiten Vehikel wirklich keinerlei Mitfahrgelegenheit mehr bestehen soll von Kunětická Hora zurück nach Hradec Králové, weder auf den Treppenstufen noch im WC und auch nicht auf dem Fahrersitz, den uns der Chauffeur mit schelmischen Lachen und Achselzucken verwehrt ... wo wir doch extra tüchtig von der Burg hinunter zum Abfahrtsort geeilt sind! Mit hängendem Kiefer fügen wir uns schliesslich wohl oder übel ins harte Schicksal und trauern übel ins harte Schicksal und trauern eine Weile der ersehnten Ruhe- stunde nach, die wir nun bis zum abendlichen Probenbeginn verlieren. Taxi – warum eigentlich nicht!? Wenig später sitzen wir in einem schnellen PW und lassen leuchtend blühende Rapsfelder, Alleeebäume und Gehöfte beidseits der Autobahn vorbeifliegen. „Kde domov můj ...“ singsangt Bass Christian plötzlich vor sich hin; wir folgen ihm im Alt- und Tenorregister – und der Taxidriver stimmt freudig überrascht, aus vollem Hals und mit Sarastro Sonorität ein! Mit unserem inbrünstigen, kulturübergreifenden Gesang hätten wir mühelos jede Vaterlands-Zeremonie in den Schatten gestellt!

FELIX CAPREZ

Unsere Anekdote aus Hradec Králové. Am Donnerstag haben wir am Morgen und am Abend streng bis 21 Uhr geprobt in der Filharmonie in Hradec Králové. Daraufhin beschloss Heidi und ich, sofort in unser Hotel zurück zu gehen, um uns dann bei einem Gute Nacht Tee zu erholen. Unser Hotel lag ziemlich weit ausserhalb des Stadtzentrums, was bedeutete, dass wir immer einen rechten Marsch zu Fuss zurück zu legen hatten. Das hatte uns bis dahin auch nichts ausgemacht, denn wir waren ein munteres Grüppchen von 10 Personen dort einquartiert. Bis dahin sind wir einfach immer unserem tüchtigen Walliser Josef blindlings hinterher marschiert, sozusagen in der Direttissima. Im Dunkeln und auf uns gestellt sind wir also nachts los marschiert. Dabei müssen wir einen falschen Abzweiger erwischt haben, plötzlich wussten wir nicht mehr, wo wir waren noch wo die richtige Strasse zum Hotel Alessandria lag. Im Dunkeln versuchten wir zu orten, wo wir waren – weit und breit kein Taxi, kein öffentliches Verkehrsmittel, keine Menschenseele. Exakt als ich glaubte herausgefunden zu haben, wo wir vermutlich zu gehen hätten, hielt ein grösserer Van vor uns an, die

Scheibe wurde heruntergelassen und unser Chris als Retter in der Not fragte, ob er uns nach Hause fahren könne. Wir waren überglücklich und erleichtert über diesen Zufall, oder war es Fügung? Wir werden unserem Schutzengel ewig dankbar sein.

MARGRIT JOERG UND HEIDI KALLENBERGER

Mein Beitrag sind 5 Sätze, die sich in einem Spiel im Bus ergeben haben, in dem jemand mit sechs Würfeln und eben Eisbären und Fischen uns zur Lösung animieren wollte.

1. Zwei Würfel mit je sechs Augen
2. Eine helle eisigkalte Nacht am Polarkreis
3. Es ist Vollmond
4. Ein Eisloch, zwei Eisbären und neun Fische
5. Kein Eisloch und kein Eisbär aber dennoch acht Fische?

(als Augenzeuge dabei im Bus auf der Rückfahrt von Prag nach Zürich)

CHRISTOPH LEUSCHNER

Wer kommt denn da schon wieder? Sonntag, Eintreffen in Kloten. Von ferne sehen wir Rahel und Ladina. Aha, sie sind also auf dem selben Flugzeug. – Am Montag Spaziergang zum Hradschin. Rahel und Ladina überholen uns nach freundlicher Begrüssung und gehen mit Tempo zum Loretan-Kloster; da können wir leider nicht mithalten. Später: Zufälliges Zusammentreffen vor dem Café ‚Slawe‘, welches wir eigentlich suchen und wegen des lustigen Wiedersehens verpassen. Wer winkt uns denn im vollen Tram? Natürlich. Rahel! Letztes zufälliges Wiedersehen beim Kaffeetrinken vor dem Abflug nach Zürich. Und jetzt: Nur noch in der Probe...

SITA LEUMANN

Nach all den vielen neuen Eindrücken (das idyllische Hradec Králové, die imposante Architektur in Prag, ein von Klängen erfüllter Veitsdom ...) habe ich im Gewimmel der Prager Altstadt in einem Souvenirgeschäft einen alten Bekannten wiedergesehen: den kleinen Maulwurf Krtek, eine Zeichentrickfigur aus meiner Kindheit. Damals wurden im Fernsehen viele tschechische Kinderfilme gezeigt. Welch freudige Überraschung!

LISA RIETMANN

Wer während der Hochmesse das Geschehen nicht nur auf dem Bildschirm verfolgte, sondern den Blick auch durch das geöffnete Goldene Tor richtete, realisierte, dass auch der Ablauf ausserhalb des Doms bis ins kleinste Detail geplant war. Kaum war der letzte Gast im Dom, wurde vor der Türe die Treppe gewischt, damit wenig später der rote Teppich ausgerollt werden konnte. Gegen Ende der Messe kamen alle Fahnenträger wieder in den Dom hinein marschiert – dies hatte zur Folge, dass draussen eine Putzfrau den roten Teppich saugen musste – etwa zeitgleich zelebrierte der Bischof im Dom drin das heilige Abendmahl. Weniger gut instruiert war das auf den Beginn der Messe wartende Publikum, das sich beim Proben der Hymnen-Fermate bei den ersten Klängen wie auf Kommando erhob und sich dann wenig später enttäuscht zu weiterem Warten setzte...

BRIGITTA EGLI

Im Prager Dom dachte ich: Zum 70. Geburtstag von Karl IV wäre unser Aufwand ungleich grösser gewesen und viel aufregender. Die 700 km hätten wir zu Fuss, oder hoch zu Ross, oder Heinz und André in einer Kutsche, in einem Monat vielleicht bewältigen können. Durch ausgedehnte Wälder, an Ritterburgen vorbei, vor Wegelagerern und Räuber auf der Hut; und immer auf kleinen, holprigen Wegen. Wir hätten in Zelten oder im Freien übernachtet. Zum Essen hätten wir von uns erlegte Rehe und Wildsäue abends am Feuer gegrillt und dazu Wasser aus Bächen und Seen getrunken.

MARTIN FRIEDBERG

Wer hätte gedacht, dass ich einmal hingebungsvoll die tschechische Nationalhymne singe, ein saftiges Stück Schwein am Spieß esse, mich mit Gabriella in der Prager Uni einschliessen lasse und dabei erst noch Glagolitisch lerne. Danke für die herrlichen Tage in Tschechien.

MARISA BRUNETTI

Während der Generalprobe im Dom war hinter dem dirigierenden André eine längere aufgeregte Aktivität zwischen den Solisten und weiteren Personen festzustellen. Unsere Lady Bencikova (die ich deswegen auf dem Weg nach Luzern befragte) bestätigte dies. Hinter dem Orchester sei für die Fahnenträger eine Linie markiert gewesen, die ihnen nicht genügend Platz gelassen habe; verschiedene anwesende Funktionäre hätten sich ganz stur einer kleinen Verlegung widersetzt („das Protokoll habe dies definitiv so festgelegt“). Erst ein dazukommender Polizei-General habe dann eine Verlegung der Linie ermöglicht (er konnte offenbar ihrem Charme und Durchsetzungs willen nicht widerstehen ...).

ROBERT KARRER

Unser erster Abend in Königgrätz führt uns auf einen schönen Altstadtplatz. Im Dämmerlicht des hereinbrechenden Abends begeben wir uns zu fünft auf die Suche nach einem guten tschechischen Bier und passend währschafter Abendkost. Nach ausgiebiger Abwägung der ungewöhnlich internationalen Möglichkeiten kehren wir im Restaurant Ritter ein, in dem wir Serviettenknödel, grosse Fleischportionen mit Rahm und Preiselbeeren- dazu tschechisches Bier ordern. Ein guter Einstieg in die Chorreise – Na dann – Prost.

PATRICIA MEHLFELD

Am Abend nach dem Konzert im KKL, im Restaurant eines Hotels, in dem auch eine Frau von Rang und Namen logiert. Wir stossen mit Freunden auf das gelungene Konzert an, als plötzlich eine ganz „grosse Stimme“ den Raum erfüllt. Ich drehe mich um, erkenne die zur Stimme gehörende Person, begrüsse sie und lade Frau Beňáčková zu einem Glas Prosecco ein. Sie: „Sind sie vom Chor. Haben sie auch mitgesungen?“ Ich: „Ja!“ Sie: „Sie haben heute sehr schön gesungen, heute haben sie wirklich sehr schön gesungen....!“

REBECCA WEGENER

Die Generalprobe. Kamerateams, die Scheinwerfer und Mikrofone ausrichten. Kabelträger, die endlose Verbindungsstränge installieren. Offizielle, welche die große morgige Zeremonie vorbereiten. Immer wieder Testdurchsagen der Soundanlage – und mitten in diesem Trubel Maestro André, der völlig gelassen und ruhig das Orchester und uns durch das Chorwerk führt, die vier Solisten wie nebenbei noch in schwierigen Verhandlungen mit den Offiziellen um ihre Plätze begleitend. Es wird sich bewahrheiten: Einer chaotischen Generalprobe folgt meist ein gelungener Auftritt! In diesem Bewusstsein kehrt auch bei mir langsam Ruhe ein. Jetzt kann ich jede Passage, mit denen ich mich im Laufe der Proben langsam, aber immer mehr verbunden habe, richtig geniessen. Ich fühle Vorfreude auf ein großes Ereignis – auf die Verbindung von Himmel und Erde durch die Musik.

LUTZ E. KRAUSE

Das neue Touristenkonzept wurde in Prag geboren: Die Ristretto-Führung. In zehn Minuten die wichtigsten Information über die Entstehung des Veitsdoms und das Charisma Karls des IV – grossartig!

- Dass in einem Kloster spartanisch gelebt wird, versteht sich eigentlich von selbst – aber Johannes und ich staunten nicht schlecht, als das Licht im Dachboden des Adalbertinum nach unserem nächtlichen Feierabendbier nicht angehen wollte.
- Gulaschsuppe im Brot, Schwein vom Grill, Lendenbraten – nach einer Woche Tschechien ist vegetarisch en vogue.
- Tripadvisor – der neue Lonely Planet lies Rahel und mich zwei richtig nette Lokale (U Kroká, La Finestra) finden, die nach dem fulminanten Klanggemisch im Veitsdom auch noch andere Chormitglieder überzeugen konnte.
- Die vielen tollen Eindrücke in Prag, Hradec Králové und im tschechischen Umland trugen sicher auch dazu bei, dass wir enthusiastisch Janáčeks Musik dem Schweizer Publikum darboten.

LADINA TSCHANDER

Drei Begegnungen. Andrea und Ancienne vom Glariseggerchor und ich Annerös vom Zürcherkonzertchor kommen am Mittwochabend gemeinsam an im altehrwürdigen Hotel Adalbertinum. Munter schwatzend suchen wir unsere Zimmer im Dachgeschoss. Da öffnet sich überraschend eine der Zimmertüren – herausgerufen durch das Schweizerdeutsch, erscheint unser verehrter Maestro André Fischer und begrüsst uns herzlich. Andrea, Ancienne und ich verbringen zum Auftakt der Probetage in Hradec einen traumhaft schönen und gemütlichen Abend bei feinem Essen auf der Restaurantterrasse mit Blick ins Grüne. Auf dem Heimflug am Samstagabend freue ich mich nochmals an einer persönlichen Begegnung, nämlich mit meiner Sitznachbarin Sabine vom Glariseggerchor.

ANNERÖS EIGENHEER









DAS JANÁČEK-PROJEKT – VON DER IDEE ZUR REALISIERUNG

Warum machen zwei von der Grösse und Qualität her vergleichbare Oratorienchöre, welche normalerweise getrennt in der Zürcher Tonhalle auftreten, gemeinsame Sache?

Die Glagolitische Messe aufzuführen, ist ein ehrgeiziges und gewagtes Unterfangen. Es stellt in vielerlei Hinsicht hohe Anforderungen an den Chor: Nicht nur die Bewältigung einer anspruchsvollen Fremdsprache (Altslawisch), sondern auch Janáčeks unkonventionelle Rhythmik und Harmonik stellen die Ausführenden auf die Probe.

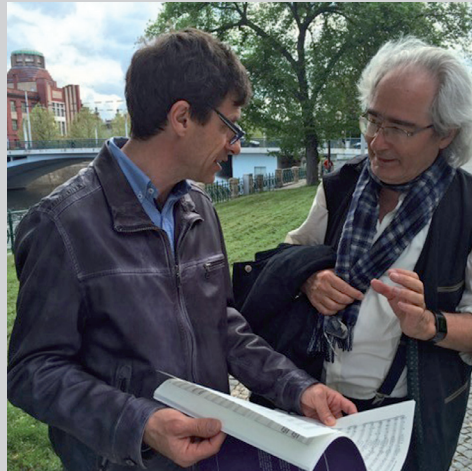
Um von der Klangstärke her gegen ein Orchester von 85 Musikern zu bestehen, braucht es gegen 150 leistungsfähige Amateur-Sängerinnen und -Sänger. So viel motiviertes Personal können nur zwei Chöre gemeinsam stellen.

Den Stein ins Rollen gebracht hatte vor fünf Jahren ein Programmheft-text: Dirigent A (André Fischer) fragte beim Dirigenten B (Bähler Heinz) nach, ob er dessen Text zu Mendelssohns Elias seinem Chor zum Lesen ins Intranet stellen dürfe, weil man darüber zwar anders, aber sicher nicht besser schreiben könne. B fand das sympathisch und willigte gern ein. Zwei Jahre später brauchte A für Duruflés Requiem einen Kinderchor und fand in B, einem ausgewiesenen Gesangspädagogen, den idealen Partner. Ein halbes Jahr später bekam A von B einen Telefonanruf: Es gehe um die Glagolitische, ob er offen wäre für eine Zusammenarbeit? A, der durch seine Ehefrau mit Tschechien verbunden ist, war angetan von der Idee und orientierte seinen Chorvorstand. Ein Anruf ins ostböhmische Königgrätz zum Direktor der dortigen Filharmonie weckte dessen Interesse. Man traf sich während der Ferienzeit im Sommer 2014 und verstand sich rasch.

Es folgte die Ausarbeitung des Programms mit der Ergänzung der Werke von Verdi und Dvořák, die Festlegung der Aufführungsdaten und – als Krönung erfolgreich geführter Verhandlungen – eine Einladung des Erzbischofs von Prag, Dominik Kardinal Duka OP, Janáčeks Glagolitische Messe anlässlich seines Pontifikalamts zum 700. Geburtstag von Kaiser Karl IV. im Veitsdom auf dem Hradschin liturgisch aufzuführen.

Bis zur Realisierung floss noch viel Wasser die Moldau hinunter; immer wieder galt es, Grenzen wahrzunehmen, zu respektieren oder auch zu überschreiten.

HEINZ BÄHLER, ANDRÉ FISCHER



Bilder einer sehr kollegialen und konstruktiven
Zusammenarbeit zweier Chorleiter ...

... oder beim gemeinsamen Mittagessen auf dem Lande ...

*... und die Arbeit geht nach den Proben weiter,
es wird rege ausgetauscht und sorgfältig die
vorangehende Probenarbeit besprochen, ob beim
Warten auf den Taxi ...*



*... da bleibt nun wirklich
keine Zeit mehr, sich ein
anständiges und angemessenes
Portemonnaie für
die tschechischen Kronen
anzuschaffen ...*

Janacek-Projekt

Probe- und Konzertdaten und -Adressen

CHOR

TAG	ZEIT	ORT	WER	PROGRAMM
DO 12.5.16	08.30 – 12.00	Filharmonie Hradec Králové, Eliščino nábř. 777, 500 03 Hradec Králové	TUTTI	Einsingen (Foyer) Gesamtprobe, alle Werke
DO 12.5.16	17.30 – 21.00	Filharmonie Hradec Králové, Eliščino nábř. 777, 500 03 Hradec Králové	TUTTI	Einsingen (Foyer) Gesamtprobe, alle Werke
FR 13.5.16	16.30 – 17.10	Veitsdom, Prag, Raum neben der Kathedrale	CHOR	Einsingen
FR 13.5.16	17.10 – 17.30	Veitsdom	CHOR	Hinübergehen zur Kathedrale Aufstellung in der Kirche
FR 13.5.16	17.30 – 20.00	Veitsdom	TUTTI	GP (mindestens Janacek)
SA 14.5.16	09.45 – 10.30	Veitsdom, Prag, Raum neben der Kathedrale	CHOR	Einsingen Danach Einzug in Kirche
SA 14.5.16	10.30 – 10.45	Veitsdom	CHOR	Unauffälliger Aufmarsch in Kirche Seiteneingang Aufstellung in der Kirche
SA 14.5.16	11.00 – 13.00	Veitsdom	TUTTI	Messe
MO 16.5.16	10.30 – 10.50	KKL, Luzern, Nebenraum im 2. UG (Probesaal)	CHOR	Einsingen im Nebenraum Danach Aufstellung auf Bühne
MO 16.5.16	11.00 – 13.00 Achtung: ev. bis 14.00	KKL, Luzern, Konzertsaal	TUTTI	Gesamtprobe, alle Werke
MO 16.5.16	16.00 – 16.40	KKL, Luzern, Nebenraum im 2. UG (Probesaal)	CHOR	Einsingen im Nebenraum
MO 16.5.16	17.00	KKL, Luzern, Konzertsaal	TUTTI	Konzert

Konzerthaltung (Prag und KKL):

Frauen schwarzes, langes Kleid, schwarze Schuhe, wenig Schmuck
 Männer schwarzer Anzug, schwarze Schuhe, weisses Hemd, schwarze FLIEGE

ACHTUNG:

In Prag muss mit **Kälte in der Kirche** gerechnet werden!
 Wenig WC-Möglichkeiten in Kirche. Möglichst vorher (vor dem Einsingen), im Hotel, Bus etc. dieses Geschäft erledigen

Noten:

schwarz